

Hiroko und Christian in Japan

Teil 2: Shiramine

Shiramine liegt in einer bergigen Region am Fuße des Hakusan in der Präfektur Ishikawa, etwa eine Autostunde südlich von Kanazawa. Im Tal des Tetorigawa erstreckt sich der Ort entlang des mächtigen Flusses, das Rauschen des Wassers ist ständig zu hören, auf beiden Seiten des Tales erheben sich steile bewaldete Berge.



Shiramine umgeben von Bergen

Nach unserer Ankunft in Shiramine schauten wir uns gespannt um. Ein großes öffentliches Onsen-Bad, ein einfaches Onsen-Hotel und ein Laden für regionale Produkte umgeben den kleinen Platz in der Ortsmitte, wo wir unser Auto geparkt hatten. Die schmalen Straßen sind von alten, braunen Holzhäusern gesäumt, dazwischen ab und zu kleine Gemüsegärten. Der Tofu- und Lebensmittelladen, den wir in einer schmalen Gasse entdeckten, sieht aus, wie aus einer anderen Zeit. Ein Stück weiter ragt das große geschwungene Dach des Rinsai-ji Tempels empor. Einige Häuser, einschließlich des Tempels, haben lange, fest installierte Leitern an der Gebäudeseite stehen, die bis zum Dach hinauf reichen. Wie wir erfuhren, werden diese dazu genutzt die Dächer vom Schnee zu räumen, denn Shiramine versinkt im Winter gewöhnlich unter mehreren Metern Schnee. Der historische Ortskern, der Shiramine eine unvergleichliche Atmosphäre verleiht, steht seit 2012 unter Denkmalschutz. Auf uns machte der Ort einen sympathischen, sehr ruhigen und beschaulichen Eindruck. Wir waren gespannt, was die nächsten Tage bringen würden.



Shiramine Onsen Soyu



Tofu- und Lebensmitteladen Kitano

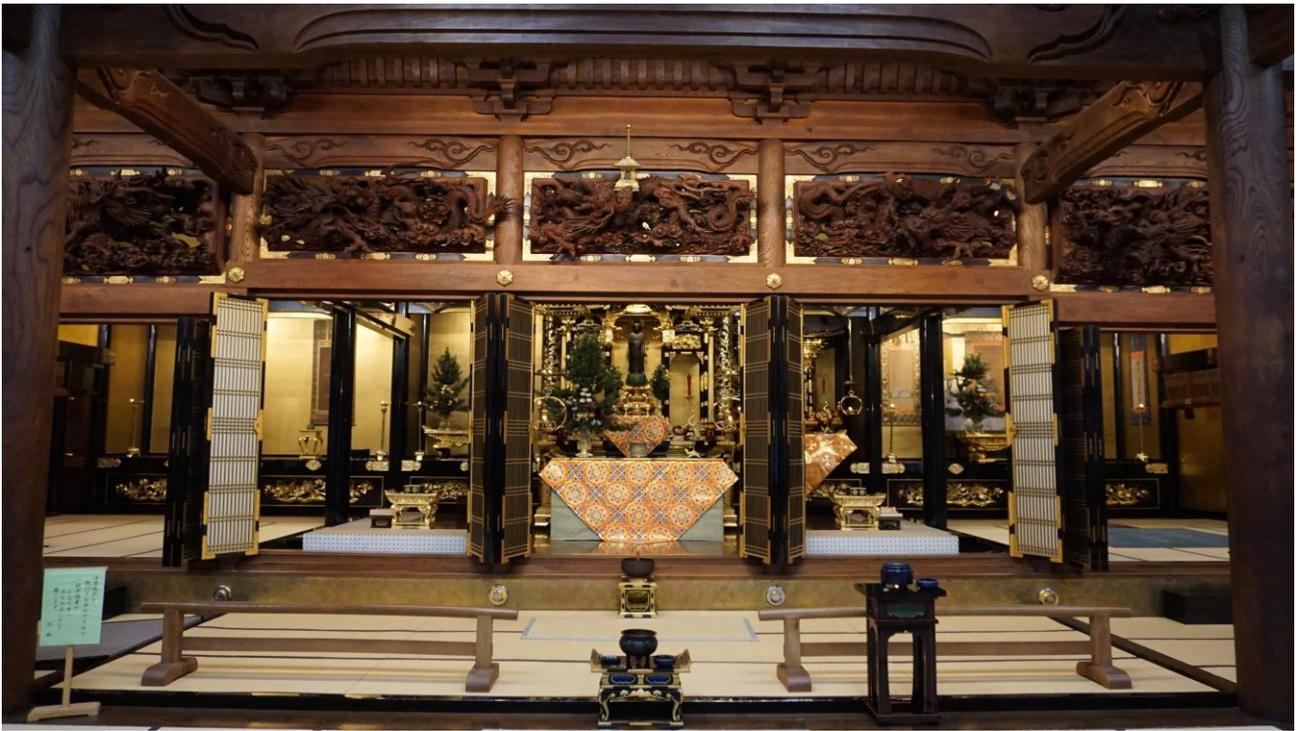


Gemüsegärten im historischen Ortskern

Ein Programm namens Tenjiku ist der Grund, warum es uns in diesen kleinen Ort in den Bergen verschlagen hat. Bei der Planung unseres Japan Aufenthalts sind wir auf Tenjiku gestoßen. Das Programm ermöglicht es Reisenden, durch die Mithilfe in der Gemeinde mit den Menschen in Kontakt zu kommen und das Dorfleben kennen zu lernen. Takashi Yamaguchi koordiniert unseren Aufenthalt in Shiramine und gab uns die Zusage, drei Wochen im Herbst und sechs Wochen im Winter kommen zu können. Takashi-san stammt aus Shiramine und ist Vorsitzender der Hakusan Shiramine Nature School, einer NPO, die sich für regionale Wiederbelebung, nachhaltige Entwicklung, den Erhalt traditioneller Kultur und Naturschutz einsetzt.



Rinsai-ji Tempel



Rinsai-ji Tempel von innen



Typische Leiter zum Schneeräumen auf dem Dach

Nach unserer Ankunft begrüßte uns Takashi-san im Büro der NPO in einem über 150 Jahre alten Holzhaus. Am Abend wurden wir zusammen mit drei Mitarbeiter*innen zu einem kleinen Willkommens-Essen eingeladen. Wir saßen auf dem Tatamiboden um den Irori, der Feuerstelle eines traditionellen japanischen Hauses und genossen geröstete Kleinigkeiten und etwas Sake. Noch am selben Abend wurden wir mit der traditionellen Flechttechnik vertraut gemacht, mit der man aus Reisstroh Gegenstände wie Sandalen, Schuhe, Körbe, Regenschutz u.ä. herstellen kann. Diese sogenannten Wara-Produkte sind ein Symbol für die Shiramine Nature School, da sie Tradition und Nachhaltigkeit verbinden. Ein Reisstrohprodukt kann vollständig recycelt werden

und hinterlässt keinerlei Müll. Wir lernten, wie man unter Zuhilfenahme der großen Zehen die langen Reisstrohalme so ineinanderflecht, dass am Ende ein Topflappen entsteht. Nach etwas Übung konnten wir die anderen unterstützen und gemeinsam arbeiteten wir auf dem Tatamiboden, zwischen Reisstrohbündeln sitzend, um einen Nachhaltigkeits-Workshop der Shiramine Nature School vorzubereiten. In wenigen Tagen wurde eine große Schülergruppe erwartet, die ebenfalls das Flechten von Topflappen aus Reisstroh erlernen sollte.



Takashi Yamaguchi (rechts vorn) und Mitarbeiter*innen der Shiramine Nature School beim Arbeiten mit Reisstroh



Flechten eines Topflappens mit Reisstroh



Handgemachte Reisstrohtiefel

Die Tage vergingen wie im Flug. Wir lernten viele neue Gesichter und Namen kennen und hatten vielfältige Aufgaben in der Gemeinde zu erledigen.

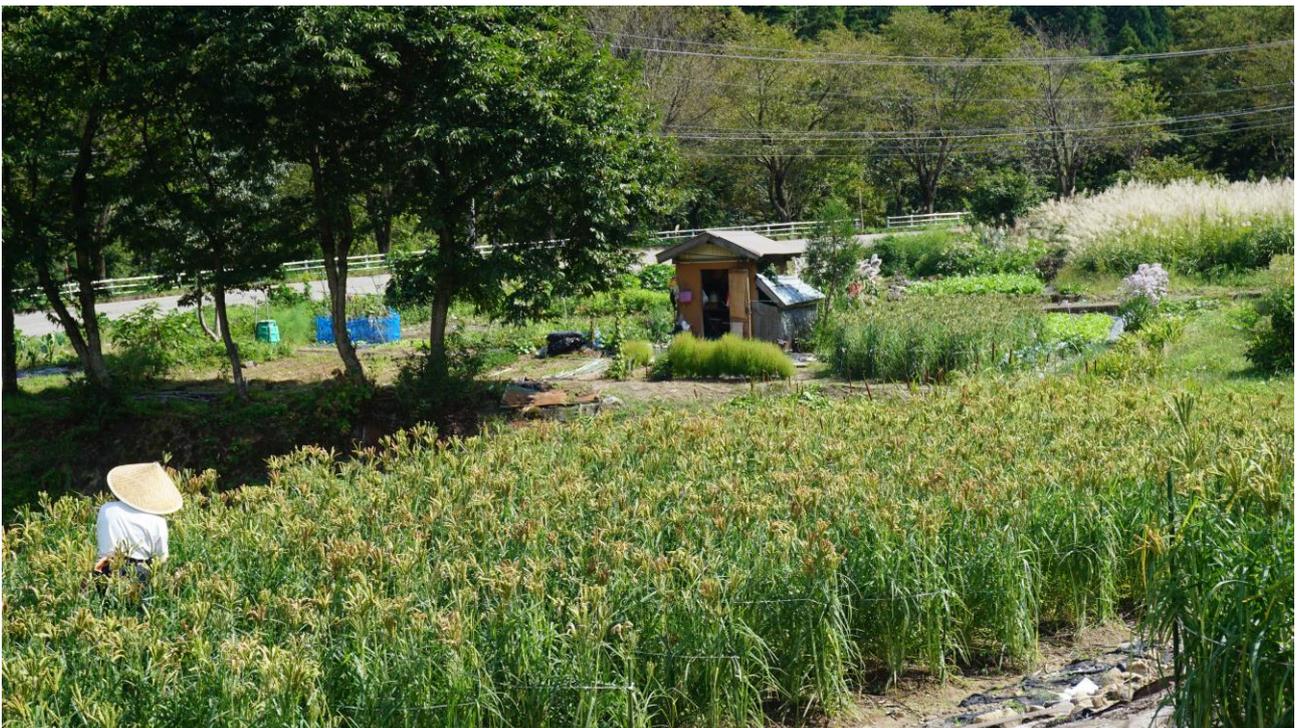
Die Unterstützung eines Eltern-Kind-Campingwochenendes oder eines Sukatto-Ball-Turniers (*Sukatto-Ball ist eine Mischung aus Minigolf und dem japanischen Gateball. Aus 4 Metern Entfernung müssen 5 Bälle mit einem Schläger in Löcher gespielt werden, die unterschiedliche Wertigkeit haben. Die Sportart ist eine japanische Erfindung und ist besonders bei Senior*innen beliebt*) des örtlichen Altenvereins gehörten ebenso dazu, wie den Baderaum des Onsen-Hotels zu reinigen oder bei der Kamashi-Ernte (Hirseart) auf einem nahegelegenen Feld zu helfen.

Hiroko unterstützte außerdem das Daruma-Cafe und das Saisai-Restaurant für regionale Produkte als Bedienung, während Christian bei Renovierungsarbeiten in einem alten Haus oder beim Bäume schneiden mithalf.

Wir waren für alles offen und überall, wo wir hinkamen, wurden wir freundlich empfangen. Durch unsere Tätigkeiten und die Gespräche mit den Leuten gab es jede Menge über das Dorfleben zu lernen.



Sukatto-Ball-Turnier



Kamashi-Ernte (Hirseart)

Wir bemerkten, dass an den Eingangstüren der Häuser Holzschilder mit mysteriösen Hiragana Aufschriften hingen, z.B. わよもこさ (wayomokosa) oder とみよも (tomiyomo), die selbst für Hiroko ein Rätsel waren. Wie man uns sagte, werden mit den Hiragana-Schildern die Namen der Häuser benannt. Da es im Ort häufig Menschen mit demselben Nachnamen gibt, sprechen sich die Leute oft gegenseitig mit dem Namen ihres Hauses an. Eine Bewohnerin erklärte uns, dass manche die wirklichen Namen der Dorfbewohner*innen gar nicht kennen würden, sondern nur die des Hauses.



Holzschild mit Hausnamen an der Tür

Die Menschen in Shiramine pflegen einen sehr offenen und vertrauensvollen Umgang untereinander. Die Türen bleiben oft unverschlossen und die Leute unterstützen sich gegenseitig. Wir waren etwas überrascht, dass wir nach kurzer Zeit bereits an diesen freundschaftlichen Umgangsformen beteiligt wurden.

An einem der ersten Tage stellten wir uns unserer hochbetagten Nachbarin vom Haus gegenüber vor und wechselten ein paar Worte, worauf sie uns spontan frisches Gemüse aus ihrem Garten schenkte. Am nächsten Tag kam sie aufgeregt mit einer Fernbedienung in der Hand zu uns herüber und bat um Hilfe, da sie nicht wusste, wie sie damit die Klimaanlage ausschalten konnte. Hiroko begleitete sie zurück in ihr Haus und zeigte ihr den richtigen Knopf zum Abschalten, worüber sie sich herzlich bedankte und erleichtert lächelte.

Einige Tage später weckte uns an einem frühen Sonntagmorgen gegen 6:45 Uhr ein deutlich vernehmbares „ohayo gosaimasu“. Als sich der Gute-Morgen-Gruß wiederholte, bemerkten wir schließlich, dass er uns galt. Hiroko sprang aus dem Futon und ging nach unten, um nachzusehen. Unsere Nachbarin, der wir vor ein paar Tagen bei der Hirseernte geholfen hatten, stand bereits in unserem Haus vor der Treppe nach oben und drückte Hiroko eine Portion Takikomigohan in die Hand. Die Nachbarin sagte Hiroko mit einem freundlichen Lächeln, dass sie tags zuvor im Wald Pilze sammeln war und dass sie das leckere Pilz-Reis-Gericht, das sie für ihr Kind zubereitet hatte, gerne mit uns teilen wollte. Welch eine Überraschung am frühen Sonntagmorgen!



Straßenzug im historischen Ortskern von Shiramine



Unsere Unterkunft in Shiramine

Fortsetzung folgt:

Im nächsten Artikel berichten wir vom heiligen Berg Hakusan und unserer Wanderung zum Gipfel.